

Die Hochkonjunktur in der Montanindustrie. Die Kriegslieferungen, mit denen ein großer Teil unserer Industrie betraut ist, haben die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Schwerindustrie derart anschwellen lassen, daß der Gesamtabsatz der österreichischen Kartellwerke in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres trotz des Ausfalles in einzelnen Artikeln, die infolge der durch den Krieg gestörten Bautätigkeit wenig gefragt sind, bereits jenen des Konjunkturjahres 1912 übertrifft. Eine Gegenüberstellung der Zahlen aus den ersten vier Monaten der Jahre 1912, 1914, 1915 und 1916 ergibt folgendes Bild:

	1912	1914	1915	1916
	Meterzentner			
Gießerei-Roh Eisen	515.000	264.000	429.000	275.000
Gußrohr	192.000	107.000	82.000	98.000
Halbfabrikate	818.000	437.000	834.000	1.074.000
Stab- u. Fassoneisen	1.611.000	1.262.000	1.375.000	1.990.000
Träger und U-Eisen	558.000	388.000	252.000	349.000
Grobbleche	221.000	166.000	186.000	238.000
Schienen und Kleinmaterial	329.000	447.000	238.000	404.000
Feinbleche	393.000	315.000	354.000	463.000
Summa	4.637.000	3.386.000	3.750.000	4.891.000

Die Veränderungen, die der Krieg in der Art des Absatzes gezeitigt hat, lassen sich an Hand der angeführten Ziffern deutlich erkennen. Gußrohre bleiben nach wie vor wenig gefragt und in Trägern hält die Zunahme gleichfalls nicht Schritt mit der allgemeinen Aufwärtsbewegung. Das Manko dieser Artikel wird jedoch reichlich aufgewogen durch die außerordentliche Zunahme, die der Absatz vor allem in Halbfabrikaten und Stabeisen erfahren hat.